

VU Research Portal

Unreinheit und Sünde – Der Unterschied zwischen kultischer und ethischer Bewertung des menschlichen Handelns

Dubbink, J.

published in

Communio Viatorum
2014

document version

Publisher's PDF, also known as Version of record

[Link to publication in VU Research Portal](#)

citation for published version (APA)

Dubbink, J. (2014). Unreinheit und Sünde – Der Unterschied zwischen kultischer und ethischer Bewertung des menschlichen Handelns. *Communio Viatorum*, 2014(3), 234.

General rights

Copyright and moral rights for the publications made accessible in the public portal are retained by the authors and/or other copyright owners and it is a condition of accessing publications that users recognise and abide by the legal requirements associated with these rights.

- Users may download and print one copy of any publication from the public portal for the purpose of private study or research.
- You may not further distribute the material or use it for any profit-making activity or commercial gain
- You may freely distribute the URL identifying the publication in the public portal ?

Take down policy

If you believe that this document breaches copyright please contact us providing details, and we will remove access to the work immediately and investigate your claim.

E-mail address:

vuresearchportal.ub@vu.nl

UNREINHEIT UND SÜNDE – DER UNTERSCHIED ZWISCHEN KULTISCHER UND ETHISCHER BEWERTUNG DES MENSCHLICHEN HANDELNS¹

Joep Dubbink, Amsterdam

1. Einleitung

Wer geprägt ist von der mittel- und westeuropäischen postchristlichen Kultur, dem fällt es nicht leicht, Verständnis für die Reinheitsgebote, wie man sie im Buch Levitikus findet, aufzubringen. Man wird das höchstwahrscheinlich als ein fremdes System empfinden, das sich nicht leicht in unser Denken einpassen lässt. Diejenigen, die aus der katholischen Tradition herkommen, haben es noch am einfachsten. Sie wissen nämlich noch um die immanente Heiligkeit der konsekrierten Hostie und des konsekrierten Weins; sie wissen auch, dass man sich in einer Lage der Todsünde befinden kann: eine unsichtbare, aber dafür nicht weniger wirksame Eigenschaft, die es verhindert, an der Eucharistie teilzunehmen, die aber durch die Beichte bereinigt werden kann. Das alles hilft, aber es reicht bei weitem nicht aus, um das System der Reinheitsgebote wirklich zu verstehen. Wer aus der calvinistischen Tradition herkommt, wer gelernt hat, Abendmahlsbrot als „nur Brot“ zu betrachten, der hat es noch schwerer; der vermisst auch diese Ahnung von einer „anderen, parallelen Realität“ nicht mehr und kann über die levitischen Reinheitsgebote nur noch staunen.

Dieser Aufsatz handelt von den Reinheitsgeboten – *das System* der Reinheitsgebote wäre schon zu viel gesagt, es muss sich um zwei oder drei interferierende Systeme handeln, und sogar das könnte wieder eine Systematisierung sein, durchgeführt von nichtbeteiligten Wissenschaftlern, die nicht wirklich zutrifft. Ziel ist nicht, die vielen Fragen, die sich rund um dieses Thema häufen, auf einmal zu lösen, aber

¹ Die erste Version dieses Aufsatzes war ein Beitrag für das XXI. Colloquium Biblicum, Prag, 4. April 2013.

etwas Licht auf ein Teilproblem fallen zu lassen: *wie verhält sich rein und unrein zu zwei anderen Gegensätzen – sauber-schmutzig und unschuldig-schuldig?* Auf diese Weise werden vielleicht die Begriffe „Rein“ und „Unrein“ auch für postmoderne und postreligiöse Menschen etwas verständlicher.

Die drei genannten Gegenüberstellungen sind nicht identisch, trotzdem werden sie oft durcheinander gebracht. Die Unterschiede sollen deutlich gemacht werden, aber gerade wenn man das versucht, stellt sich heraus, dass es doch Beziehungen gibt, vor allem zwischen Unreinheit und Sünde.

2. Erste Beobachtungen

a. Rein und/oder sauber

Der Unterschied zwischen rein und sauber scheint klar zu sein. „Rein“ hört sich zwar auf Deutsch an wie „sauber“, aber es ist etwas anderes. In Deuteronomium 23:13–14 gibt es Vorschriften, wie man das Lager rein halten soll: jeder muss eine Schaufel haben, um für seine Notdurft außerhalb des Lagers ein Loch zu graben, usw. Es ist klar, dass diese Regel einen positiven Einfluss auf Sauberkeit und Hygiene haben wird, aber mit Reinheit oder Unreinheit hat sie nichts zu tun.² Wer gegen dieses Gebot verstößt, benimmt sich anti-sozial, ist aber nicht unrein. Umgekehrt kann ein Metzger, der Schweinefleisch oder Blutwurst verkauft, seine Metzgerei putzen soviel er will – rein wird sie nie werden. Auch wer in einem Leichenhaus beim Waschen der Toten arbeitet, kann noch so hygienisch und sauber vorgehen, er oder sie bleibt sieben Tage unrein (Num 19,11). Diese Lage wird noch deutlicher, wenn die Unreinheit durch sexuellen Umgang verursacht wird: hat man abends oder morgens Gemeinschaft, dann ist man bis zum

² Nicht unumstritten: T. M. Lemos, „Where There Is Dirt, Is There System? Revisiting Biblical Purity Constructions“, in: *JSOT* 37 (2013), S. 265–294, 271, behandelt diesen Text, als ob klar ist, dass es hier um Unreinheit geht; ich folge aber Tivka Frymer-Kensky, „Pollution, Purification, and Purgation in Biblical Israel“, in: Carol L. Meyers – M. O'Connor (Eds), *The Word of the Lord Shall Go Forth* (Fs. D. N. Freedman), Winona Lake: Eisenbrauns, 1983, S. 399–414, 401, die in Bezug auf diesen Text behauptet: „... the excreta involved in the digestive process – saliva, urine, feces – are not mentioned as polluting.“

Abend (Anbruch des neuen Tages) unrein (Lev 15,18). Man hat sich hoffentlich inzwischen geduscht, aber die Unreinheit bleibt.

b. Rein und/oder unschuldig

Diese letzten Beispiele zeigen schon, dass Unreinheit an sich nichts mit Schuld zu tun hat. Man kann sich durch die verschiedensten Vorgänge unrein machen, zum Beispiel: Menstruation (Lev 15,19–24), Ejakulation (Lev 15,16), Geburt eines Kindes (Lev 12,1–5), Berührung eines Leichnams (Num 19,11) oder des Aases eines unreinen Tieres (Lev 11,24–28). Diese Handlungen verursachen alle Unreinheit, sind aber in keiner Weise verboten. Das Berühren von Aas unreiner Tiere kann man vielleicht vermeiden – man berührt im schlimmsten Fall beim Aufräumen einmal eine tote Maus oder Ratte – aber Menstruation kann man nicht vermeiden. Und wie soll man einen Menschen begraben, wenn keiner sich verunreinigen möchte durch Berührung des Leichnams? Obwohl viele Vorgänge, die mit Sexualität zusammenhängen, unrein machen, bedeutet das nicht, dass Sexualität negativ betrachtet wird. Im Gegenteil: Sexualität wird im Alten Testament und in der jüdischen Tradition fast immer positiv beurteilt, nicht nur, aber doch auch als notwendige Voraussetzung zur Erfüllung des Gebots der Fortpflanzung.

Umgekehrt gibt es aber auch viele Handlungen, die zwar verboten sind und bestraft werden müssen, aber keineswegs Unreinheit mit sich bringen. Nirgendwo findet man, dass einfache Verbrechen wie Diebstahl oder Misshandlung jemanden unrein machen. Bei Mord oder Totschlag verhält es sich etwas anders, wie wir noch hören werden.

Der Befund ist also, dass Unreinheit und Schuld keine direkte Beziehung zueinander haben. Fast könnte man sagen, das System der Reinheit und Unreinheit bildet ein Parallel-Universum, das sich zwar innerhalb unserer säkularen Wirklichkeit befindet, diese aber kaum berührt. Es hat seine eigenen Normen und Werte. Es gehört einer anderen Dimension an, die sich mit den üblichen Begriffen wie gut – schlecht und schuldig – unschuldig nicht definieren lässt.

3. Sünde und Unreinheit – Beispiele

a. Der Begriff חטא

Es gibt aber auch Texte, die sich nicht in dieses Schema fügen.³ Man kann wohl behaupten, dass unrein sein nichts mit Schuld zu tun hat, aber die Unreinheit infolge einer Geburt soll mittels einer קֶלֶב, eines „Brandopfers“, und einer חטאת, eines „Sündopfers“ (Lev 12,6) bereinigt werden. Das Wort חטאת hat oft die Bedeutung „Sünde, Verfehlung“. In etwas mehr als der Hälfte der Fälle wird es mit „Sünde“ übersetzt, in den übrigen Fällen mit Sündopfer.⁴ Nun kann man sagen, das Wort hat einfach mehrere Bedeutungen, aber das trifft nicht den Punkt: nicht umsonst wird dieses eine Wort benutzt um all diese verschiedenen Bedeutungen zu umfassen.⁵ Genau dies trifft auch bei חטאת zu. Wie ist es möglich, dass Unreinheit *keine* Sünde ist, und *dennoch* mit einer חטאת bereinigt werden muss? Eine wichtige Frage, die vor allem jüdische Frauen mit Recht stellen.⁶

b. Sünde, die Unreinheit bewirkt

i. Ein wichtiges Beispiel bildet Lev 18,24–30:

24 Ihr sollt euch durch nichts von all dem *verunreinigen* (טמא).

Denn durch all dies haben sich die Völker *verunreinigt*, die ich vor euch vertreibe.

25 So ist das Land *unrein* geworden,

und ich habe seine Schuld heimgesucht an ihm,

und das Land hat seine Bewohner ausgespien.

³ Für den nächsten Abschnitt benutze ich: Jonathan Klawans, 'The Impurity of Immorality in Ancient Judaism.' in: *Journal of Jewish Studies* 48/1 (1997), S. 1–16.

⁴ Genau: 53,4% (HALOT: 155× 'sin', 135×, 'expiation, sin-offering').

⁵ Das gilt auch im Griechischen: in fast allen Fällen, ob wir es nun als „Sünde“ oder „Opfer“ verstehen, wird חטאת mit ἁμαρτία übersetzt (s. *Logos Bible Software* 5). Man vergleiche das Verbum בָּרַךְ, gewöhnlich mit „segnen“ aber mit Gott als Objekt meistens mit „loben, preisen“ übersetzt; auch da gibt eine Beziehung.

⁶ Sehe Linda S. Schearing, „Double Time ... Double Trouble? Gender, Sin, and Leviticus 12“, in: Rolf Rendtorff – Robert A. Kugler (Eds), *The book of Leviticus: Composition and Reception* (VT Supp. 93). Leiden/Boston 2003, S. 429–450.

- 26 Ihr aber sollt meine Satzungen und meine Vorschriften halten
und keinen von all diesen *Gräueln* (עֲבֹתָיו) verüben,
weder der Einheimische noch der Fremde, der in eurer Mitte lebt,
27 denn all diese *Gräueln* haben die Menschen verübt, die vor euch im
Land waren,
und so ist das Land *unrein* geworden.
28 Dann muss euch das Land nicht ausspeien,
weil ihr es *unrein* macht,
wie es das Volk ausgespien hat,
das vor euch da war.
29 Jeder, der etwas von diesen *Gräueln* verübt,
alle, die so etwas tun,
sollen getilgt werden aus ihrem Volk.
30 Und so erfüllt meine Anweisung,
keine der *gräulichen* Satzungen zu befolgen,
die man vor euch befolgt hat,
und *verunreinigt* euch nicht durch sie.
Ich bin der HERR, euer Gott.

Man sieht, wie häufig hier die wichtigen Wörter der Reinheitsgesetze vorkommen: (עֲבֹתָיו) die Gräueln, die die Völker, die vor den Israeliten das Land bewohnten, geübt haben) kommt viermal vor, und die Wurzel טמא (unrein werden, Unreinheit) insgesamt sechsmal. Die Unreinheit, die hier angedeutet wird, entsteht aber nicht durch Berührung eines Leichnams oder einer verbotenen Substanz, es geht hier um verbotene sexuelle Kontakte: in 24,6–18 gibt es eine Liste von Frauen, die ein Mann nicht heiraten bzw. mit denen er keine sexuelle Gemeinschaft haben darf.⁷

Nun könnte man sagen: Sexualität ist ohnehin umgeben von Reinheitsgesetzen, also liegt es auf der Hand, dass auch die genannten Übertretungen Unreinheit bewirken. Dann übersieht man aber, dass

⁷ Die Gründe, warum gerade diese Beziehungen verboten sind, sind für unsere Auseinandersetzung zwar nicht relevant, aber doch interessant: teilweise geht es um Verwandte, also um Inzest, teilweise würde der Mann sexueller Konkurrent seines Vaters, Sohns oder Bruders werden. Siehe Adrian Schenker, 'What connects the incest prohibitions with the other prohibitions listed in Leviticus 18 and 20?', in: Rolf Rendtorff – Robert A. Kugler (Eds), *The book of Leviticus: Composition and Reception* (VT Supp. 93). Leiden/Boston 2003, S. 162–185, ins. S. 169f.

die hier gemeinte Unreinheit anders wirkt. Die genauen Unterschiede werden wir noch sehen, aber es stellt sich heraus, dass nicht nur der Übertreter „sich verunreinigt“, sondern auch das Land (Vs. 25)!

ii. Ein weiteres Beispiel von Sünde, die Unreinheit verursacht, finden wir in Lev 20,1–3:

1. Und der HERR sprach zu Mose:

2. Und du sollst den Israeliten sagen:

Jeder von den Israeliten und von den Fremden, die in Israel leben, der einen seiner Nachkommen dem Moloch hingibt, muss getötet werden.

Das Volk des Landes soll ihn steinigen.

3. Und ich werde mein Angesicht gegen diesen Mann wenden und ihn tilgen aus seinem Volk, weil er einen seiner Nachkommen dem Moloch hingegeben und mein Heiligtum verunreinigt (טמא) und meinen heiligen Namen entweiht (חלל) hat.

Seine Kinder dem Moloch hingeben⁸ ist zwar *auch* eine kultische Übertretung, aber geht weit über sonstiges kultisches Verfehlen hinaus. Man kann dabei denken an den Abscheu die Kinderopfer überhaupt hervorrufen, aber auch an die Tatsache, dass man die Zukunft opfert zugunsten der Religion. Die Folgen zeigen wie ernsthaft das genommen wird: nicht die Unreinheit des Täters oder der Täterin ist problematisch, sondern dass er oder sie das Heiligtum verunreinigt und Gottes heiligen Namen entweiht⁹ hat.

iii. Es gibt noch eine dritte Sünde, die verunreinigt. Num 35,33f:
33 Und ihr dürft das Land, in dem ihr seid, nicht entweihen (חנף), denn das Blut entweiht das Land, und dem Land kann keine Sühne erwirkt werden

⁸ Alle Fragen historischer Art – was mit dem Ausdruck genau gemeint ist, ob es sich hier um Rituale oder um tödliche Opfer handelt, und ob und wann diese Opfer eventuell vollzogen worden sind – muss ich beiseite lassen.

⁹ Entheiligen kann man den heiligen Namen nicht: טמא mit Gottes Namen als Objekt kommt neunmal vor, sechs Stellen in Lev, zwei in Ez; חלל aber kommt nicht vor mit Gottes Namen als Objekt (Stuttgarter Elektronische Studienbibel).

für das Blut, das darin vergossen wurde,
außer durch das Blut dessen,
der es vergossen hat.

34 So sollst du das Land nicht verunreinigen (טמא)
in dem ihr wohnt ...

Blutvergießen verunreinigt also auch das Land. Im Unterschied zu den ersten beiden Fällen wird hier auch erklärt, wie diese Art der Unreinheit beseitigt werden kann: nur durch das Talionsprinzip, Auge um Auge, also *nicht* durch Abwaschungen und andere Rituale. Auch dadurch unterscheidet sich diese Art der Unreinheit von der üblichen, nicht sündhaften Unreinheit.

Es gibt also eine Gruppe von drei Übertretungen, die ebenfalls Unreinheit verursachen: verbotene sexuelle Beziehungen, Götzendienst, und Totschlag. Diese drei verunreinigen nicht, oder nicht nur, den Täter, sondern das Land, das Heiligtum oder Gottes Namen. Anders als die Unreinheit, die aus Menstruation, Berührung eines Leichnams usw. entsteht, sind diese Übertretungen auch moralisch verwerflich, also Sünde.

4. Versuche zur Deutung – Übersicht

Von Anfang der kritischen Bibelwissenschaft an bildet das Verhältnis zwischen Sünde und Unreinheit ein Problem.¹⁰ Eine der ersten modernen Studien ist von *Adolph Büchler* aus dem Jahr 1928. Zurückgreifend auf *David Z. Hoffmanns* Levitikuskommentar aus dem 19.00 Jahrhundert unterscheidet er zwischen „levitischer“ und „religiöser“ Unreinheit. Die erste ist natürlich, sie verunreinigt den Menschen, der eine bestimmte Handlung vollzogen hat und ist sehr ansteckend: jeder, der nur das Bett einer menstruierenden Frau berührt, übernimmt ihre Unreinheit. Diese ist aber nicht bleibend und nicht sündig. Die zweite entspringt einer schweren Sünde: sie verunreinigt, wie wir sahen, das Heiligtum, das Land oder den Namen Gottes. Die Arbeit von Büchler

¹⁰ Für eine Übersicht der Lösungsversuche siehe die Dissertation von Jonathan Klawans, *Impurity and sin in ancient Judaism*. Oxford/New York: Oxford University Press, 2000, S. 4–20.

ist jetzt veraltet. Es ist jedoch bemerkenswert, dass die Unterscheidung die er klar dargestellt hat, im folgenden knappen Jahrhundert immer wieder implizit oder explizit verneint wird.

Sehr wichtig ist die anthropologische Arbeit von *Mary Douglas*, die sich zweimal, und zwar sehr unterschiedlich, mit Unreinheit und Levitikus beschäftigt hat. 1966 erschien ihr *Purity and Danger*, eine bahnbrechende Arbeit, die sehr viel Einfluss hatte.

Exkurs: Mary Douglas über Reinheit

Zuerst rechnet sie mit dem Gedanken ab, Unreinheit sei etwas Primitives und habe nichts mit modernen Gesellschaften zu tun (Douglas ist berühmt geworden mit einer Studie über englische Mahlzeiten). Sie behauptet, jede Gesellschaft habe ihre eigenen Tabus über das, was verunreinigt, was „*dirt*“ ist. Diese Regeln und Verbote bilden zusammen ein System. „Where there is dirt, there is system“, ist eine ihrer bekanntesten Aussagen. Sie beschreibt Unreinheit als eine Folge von „*matter out of place*“, also eine Störung der Harmonie. Und zuletzt deutet sie an, dass diese Tabus zur Kontrolle dienen. Ungewünschtes Benehmen wird tabuisiert. Das ist nötig, um das Chaos im Kosmos und in der Gesellschaft zu bewältigen: man braucht ein Ordnungsprinzip, sonst werden Gesellschaft und Leben grenzenlos und chaotisch.

Für Douglas ist der Körper eine wichtige Quelle von Unreinheit, und zwar vor allem die flüssigen Ausscheidungen des Körpers. Diese sind alle *matter out of place*. Der Körper ist nun aber eine Abbildung der Gesellschaft. Wo man die Grenzen innerhalb der Gesellschaft stark akzentuiert, da akzentuiert man auch die körperliche Reinheit. Man kann das anhand der Körperkultur in totalitären Staaten illustrieren.¹¹

Mary Douglas' Buch war sehr einflussreich. Wer danach über Unreinheit schreibt, muss ihre Resultate natürlich rezipieren. Als erster hat das *Jacob Neusner* getan. Seine Lösung für das Verhältnis von

¹¹ Ein schönes Beispiel bildet der SF-Film *Demolition Man*. Im Jahre 2032 hat Los Angeles sich zu einer totalitären Gesellschaft entwickelt, in der alle Gewalt und sogar alle unanständige Rede beseitigt worden ist, zusammen mit Rauchen, Alkohol, ungesundem Essen usw. Es gibt enge Grenze zwischen dem, was zugelassen und was verboten ist. Vollkommen folgerichtig hat sich auch der Umgang mit dem menschlichen Körper grundsätzlich geändert: Toilettenpapier ist abgeschafft worden, Sexualität wird nur noch in *virtual reality* praktiziert. Erst am Ende entdeckt Sandra Bullock beim ersten Kuss, dass Austausch von Leibessäften (allerdings mit Sylvester Stallone) gar nicht so übel ist.

Unreinheit und Sünde ist eigentlich ganz einfach: Unreinheit ist primär kultisch/rituell; aber sekundär kann dieser Begriff auch als eine Metapher angewendet werden. Überall, wo Unreinheit als sündig betrachtet wird, oder Sünde als Unreinheit, haben wir mit Bildsprache, mit bildlichem Reden zu tun.¹² Es gibt also im Grunde nur *eine* Art Unreinheit; das Gemeinsame ist, dass Unreinheit die Teilnahme am Kultus verbietet. Dieses Konzept kann durch Übertragung auf andere, nichtkultische Lebensbereiche bezogen werden. Nur für Qumran kommt er damit nicht aus, weil in Qumran Unreinheit und Sünde identisch sind, das betrachtet er aber als eine Ausnahme.¹³

Nach Neusner gibt es weitere neue Ansätze. Manche versuchen, doch wieder eine strukturelle Untergliederung zwischen zweierlei Unreinheit vorzunehmen. *Tivka Frymer-Kensky* unterscheidet zwischen „contagious pollution“ und „danger beliefs“. Dieser letzte Ausdruck zeigt deutlich den Einfluss von Mary Douglas, aber Frymer-Kensky meint, es gehe vor allem darum, den Kontakt zwischen unrein und heilig zu vermeiden.¹⁴ Positiv ist, dass sie auch die zweite, nicht-ansteckende Unreinheit als wirklich auffasst und nicht nur als Metapher betrachtet. Problematisch ist aber ihre Benutzung des Begriffs „belief“, als ob die eine Art Unreinheit etwa faktisch wäre, die andere hingegen nur etwas, woran man glauben kann – oder nicht. Die Situation stellt sich allerdings etwas anders dar: *beide* Arten der Unreinheit gehören zu einem *belief system*, das nur für diejenigen gilt, die in diesem System leben; beide aber werden in diesem Glauben als faktisch und wirklich anwesend erfahren.

David P. Wright führt eine neue Systematisierung durch. Er unterscheidet zwischen „zugelassener“ und „verbotener“ Unreinheit und macht deutlich, dass es um zwei Systeme geht. Zu der zugelassenen („tolerated“) Unreinheit rechnet er die genannte rituelle Unreinheit, aber mit Ausnahmen; er verfeinert das System sehr, weil es seines Erachtens auch innerhalb der „kultischen“ Unreinheit einige Formen gibt, die nicht zugelassen und deshalb sündig sind.¹⁵

¹² Jacob Neusner, *The Idea of Purity in Ancient Judaism*. (Studies in Judaism in Late Antiquity, Vol. 1). Leiden: E. J. Brill, 1973, S. 12ff, Zusammenfassung S. 108.

¹³ Neusner, *The Idea of Purity*, S. 50–54.

¹⁴ Tivka Frymer-Kensky, 'Pollution, Purification, and Purgation in Biblical Israel'.

¹⁵ David P. Wright, 'The spectrum of priestly impurity' in: *Priesthood and cult in ancient Israel*. Sheffield: Sheffield Academic Press, 1991, S. 150–181. Er nennt

Jonathan Klawans grenzt seine eigene Interpretation gegen die von Neusner ab und auch gegen die von Wright. Er insistiert, dass die Begriffe „zugelassen“ oder „verboten“ Abstrakta sind, die nicht aus der biblischen Sprache kommen. Er sieht zwei Systeme, die sich strukturell voneinander unterscheiden, eigentlich wieder wie Bückler vor 70 Jahren. Er nennt sie ‚rituelle‘ und ‚moralische‘ Unreinheit. ‚Rituell‘ ist besser als ‚kultisch‘ oder ‚levitisch‘: beide kommen in Levitikus vor, und beide haben Verbindungen mit dem Kultus. Die erste Art der Unreinheit ist nicht zu vermeiden; das einzige, das der oder die Unreine zu tun hat, ist sich seiner oder ihrer Unreinheit bewusst zu sein und rechtzeitig die geforderten Maßnahmen zu treffen um sie zu entfernen; wenn das nicht geschieht, *dann* wird Unreinheit zu einer Sünde.

Nach Klawans Arbeit ist die Diskussion nicht zu Ende gekommen. *Thomas Kazen* kritisiert Klawans, weil eine wichtige Kategorie von Unreinheit sich nicht in seinem System wiederfinden lässt: die der Speisegesetze und der unreinen Tiere.¹⁶ Es geht also um mindestens *drei* Systeme, aber irgendwie hängen die auch wieder zusammen: rituelle Unreinheit bekommt man unter anderem durch Berührung von unreinen Tieren, was die rituelle Unreinheit und die der Speisegesetze verbindet. Kazen sucht nach eine gemeinsame Quelle für alle Formen von Unreinheit und stellt, deutlich beeinflusst von Mary Douglas, den Körper ins Zentrum als Ursprung aller Unreinheit. Grundsätzlich ist seines Erachtens Unreinheit bezogen auf die persönliche, körperliche Reaktion des „Abscheus“ („disgust“) die alle Menschen haben gegenüber, z.B., tote Tiere und Menschen, Zeichen von Schmutz, körperliche Flüssigkeiten und Exkremente *und* gewisse moralische Übertretungen. Man kann aber fragen, ob diese Reaktionen doch nicht irgendwie von gesellschaftlichen Konventionen bestimmt sind, also, ob seine Erklärung wirklich etwas erklärt oder nur die Kategorien neu benennt.

Wichtiger ist, dass er Unreinheit und Sünde wieder zu vermischen droht:

als Beispiele verbotener kultischer Unreinheit das Berühren eines Leichnams durch Priester (Lev 21,1–3) oder Nasiräer (Num 6,6–7), S. 158f.

¹⁶ Thomas Kazen, 'Dirt and Disgust: Body and Morality in Biblical Purity Laws', in: Baruch J. Schwartz et al. (Eds), *Perspectives on Purity and Purification in the Bible*. New York/London: T&T Clark, 2008, S. 43–64.

‘Rather than looking תועבה at as a ritual term becoming metaphorized, we should regard it as a term for a primary physical and emotional reaction of disgust being used secondarily for what was understood as repulsive behavior, *whether ritual or moral in our eyes*’.¹⁷

Kazen zweifelt also an der Behauptung Klawans, dass rituell Unreine nicht als sündig angesehen werden. Zwar gibt auch Klawans zu, dass ein- oder zweimal jemand in einer Weise gestraft wird, dass sie oder er dadurch unrein wird.¹⁸ Aber Kazen geht weiter und meint, dass *jeder* Aussätzige als Sünder betrachtet wird:

‘The isolation of the “leper” and, according to Num 5, of the זב as well, would have been stigmatizing also in a moral sense, which fits the observation that these diseases were regarded as punishments and related to moral failings’.¹⁹

Meiner Meinung nach ist diese Folgerung viel zu allgemein und wird der komplizierten Lage nicht gerecht. Trotzdem hat Kazen recht, wenn er betont, dass die moralische und rituelle Unreinheit sich nicht so einfach unterscheiden lassen.²⁰

Das Gespräch geht noch immer weiter. In 2013 erschien ein Artikel von T. M. Lemos mit dem Titel „Where There Is Dirt, Is There System?“, der wieder Neues bietet.²¹ Er macht deutlich dass es im Alten Testament keine Einstimmigkeit gibt über rein und unrein, aber eine erhebliche Diversität, nicht ein System aber Konkurrierende Systeme. So haben Priesterschrift und Heiligkeitgesetz sehr verschiedene Gedanken über den Ernst der Unreinheit, die von der Menstruation verursacht wird.²² Eine diachronisch Untersuchung der Entwicklung wäre

¹⁷ Kazen, ‘Dirt and Disgust’, S. 60, meine Kursivierung

¹⁸ Num 12,1–15 ist Mirjams Übertretung zwar nicht kultisch, macht sie aber zeitweise aussätzig, deswegen wird sie sieben Tage aus der Gemeinschaft gestoßen. Bei den Königen Asarja und Usija (2 Kön 15,1–5; 2 Kron 26,16–23) geht es um rituellen Übertretungen: Opfern auf den Höhen bzw. Opfern ohne Genehmigung, eine unrein machende Strafe akzentuiert das. Im Fall Gehazis (2 Kön 5,19b–27) ist der rituelle Aspekt abwesend.

¹⁹ Kazen, ‘Dirt and Disgust’, S. 44.

²⁰ Kazen, ‘Dirt and Disgust’, S. 46ff.

²¹ T. M. Lemos, ‘Where There Is Dirt, Is There System? Revisiting Biblical Purity Constructions’, in: *JSOT* 37/3 (2013), S. 265–294.

²² Lemos, ‘Where There is Dirt’, S. 283–289.

das Beste, aber dazu reichen die Daten kaum aus. Letztlich behauptet er, dass alle Gedanken *über* rein und unrein im Alten Testament sekundär sind gegenüber der Praxis; *was* man zu tun und zu lassen hat ist weit wichtiger als die Frage, *weshalb* man so und nicht anders handeln muss.²³

5. Ergebnisse

Am Ende dieser Übersicht komme ich zu einigen Ergebnisse:

a. methodisch

1. Wenn man versucht einigerweise zu systematisieren, kommt man nicht darum herum, abstrakte Begriffe einzuführen, die es im biblischen Sprachbereich nicht gibt. Klawans kritisiert Wright, weil dieser die Begriffe „zugelassen“ und „verboten“ benutzt, die nicht aus den Levitikus-Texten kommen. Er selber kommt aber nicht ohne die Begriffe ‚rituell‘ und ‚moralisch‘ aus, die ebenfalls nicht biblisch und bestimmt nicht levitisch sind. Auch Lemos, der alle Systematisierung abweist, kann nicht anders als auch die üblichen Begriffe (rein, unrein, moralisch, sündig usw.) benutzen. Kritik an der Benutzung modernen Begriffe für biblischen Texten hat sein recht, soll aber nicht zu Hyperkritik werden. Solche Kategorien sind nämlich nicht immer unzutreffend, auch wenn die biblischen Autoren sie nicht benutzen. Bekanntlich sind gewisse Teile des Alten Testament viel mehr als andere geprägt von einer kultischen Anschauung des Lebens und der Gesellschaft. Dieser Unterschied muss auch in die Zeit der Autoren und der ersten Leser klar gewesen sein. Es bleibt geboten, beim Benutzen von Kategorien, von denen man sich fragen muss, ob der Autor sie verstanden haben würde, zurückhaltend zu sein. Aber wenn Samuel behauptet, Gehorsam sei besser als Opfer (1 Sam 15,22), wenn Kohelet „hinzutreten um zu hören“ höher achtet als zu „opfern wie die Toren“ (Pred 4,17), dann spüren wir einen Unterschied zwischen dem, was wir vielleicht „kultisch“ versus „moralisch“ nennen würden. Das bedeutet

²³ Lemos, 'Where There is Dirt', S. 289–290.

das dieser Unterschied auch in Bezug auf Levitikus nicht im Voraus unzutreffend ist.

2. Was ist primär: Denken oder Wirklichkeit, Geist oder Körper? Genauer gesagt: viele Theologen gehen unbewusst davon aus, dass jemand sich ein Reinheitssystem ausgedacht und in die israelitische Gesellschaft eingeführt hat. Das ist natürlich gar nicht der Fall: zunächst ist die Praxis da, die Theologie kommt danach und versucht die Praxis zu ordnen, in Regeln zu fassen und verständlich zu machen. Aber die primäre Erfahrung, dass man dieses oder jenes „einfach nicht macht in Israel“ – sei es denn das Berühren eines Leichnams oder mit der Frau seines Vaters schlafen oder Götzendienst oder Mord – geht aller Theologie voraus. Ob man die Ursprung der Unreinheit in den körperlichen Erfahrungen zu suchen hat (Kazen) oder doch eher in internalisierten gesellschaftlichen Tabus, steht noch aus, aber ich stimme Lemos zu, dass Unreinheit anfangt bei den Erfahrungen von lebendigen Menschen, und Systematisierungen sekundär sind.

b. Inhaltlich

1. So wie sicher es ist, dass Unreinheit und Sünde verschiedene Sachverhalte sind, so ist es ebenso sicher, dass er irgendeine Verbindung gibt. Obwohl rituelle Unreinheit oft unvermeidbar ist, ist sie doch ein unerwünschter Zustand, den man so schnell wie möglich hinter sich lassen muss. Unrein werden und sich versündigen sind also beide negativen Vorgänge, von denen man die Folgen rückgängig zu machen versucht, und schon deswegen sind beide verbunden.

2. Diese Verbindung kann nun aber *nicht* so aufgefasst werden, dass Unreinheit selber ein sündiger Zustand ist! Dieser Fehler, den es immer wieder gibt (neulich noch bei Kazen), findet keinen Anhaltspunkt in den Texten.

3. Aber ‚unrein‘ *kann* auch die Folge einer schweren Sünde andeuten. Bedeutet das nun, dass Neusner Recht hat und dass es dabei nur um eine Metapher geht, und nicht um ‚wirkliche‘ Unreinheit? Wenn wir da zustimmen, würden wir wieder versuchen, mit außerbiblischen abstrakten Begriffen zu unterscheiden, was im biblischen Israel als eine Einheit erfahren wird. Sünde bewirkt wahrhaft etwas, das *faktisch da ist*. Sogar im nichtpriesterlichen Bereich gibt es dafür eine gewisse Sensibilität – man lese Deut 21,1–9, wo beim Fund eines

Ermordeten Sühne geleistet werden muss, auch wenn der Täter unbekannt ist. Umso mehr ist man im priesterlichen Bereich sensibel für den Zusammenhang von schweren Sünden mit dem Tod, mit Störung der Lebensordnung und deshalb mit Unreinheit.

4. Es braucht uns deswegen nicht zu überraschen, dass die priesterlichen Autoren Sünde und Unreinheit, obwohl sie nicht identisch sind, doch immer wieder mit einander verbinden.

Summary: This article evaluates the complicated relationship between impurity and sin in the Old Testament. Contrary to popular belief, impurity and sin are not identical and not even directly related: several acts resulting in uncleanness cannot and should not be prevented, like sexuality, childbirth, or touching a corpse.

Several views on the origin of impurity, theological as well as anthropological, are examined. The conclusion is, that rather than resulting from a set of rules, a system, impurity is a primary category, not easily understood by modern researchers. Impurity is, however, a condition that is seen as negative and should be removed as soon as possible, and for that reason severe sins can result in impurity. This kind of impurity not only affects the perpetrator but also the altar and even the whole land. This is real, not just metaphoric impurity, and it is shown that the distinction between 'real' and 'metaphoric' results from a western secularized treatment of the cultic system. Sin and impurity, while far from identical, in the end cannot be seen apart from each other.

Keywords: Cultic rules – impurity – sin